



16. April 2008
Amsterdam

VEREIN FÜR
**BILDUNG
UND KULTUR**
IN BELMENA

Inzwischen hat unser BiKult 185 Mitglieder. Da war es gar nicht schwierig, den Bus für die Amsterdam-Fahrt zu füllen. 48 Kulturinteressierte starteten froh gestimmt zu unchristlicher Zeit - 6.00 Uhr früh - in die niederländische Hauptstadt.

Amsterdam ist eine relativ junge Stadt. Dort gibt es keine Hünengräber wie im Osnabrücker Land, auch die Römer kannten diese Gegend nicht, und selbst Karl der Große gründete dort kein Carolinum oder ähnliches, die Gegend war einfach zu moorig und extrem siedlungsfeindlich. Erst etwa ab 1200 - Osnabrück war längst eine bedeutende Stadt - siedelten dort Menschen, die von karger Landwirtschaft und vom Fischfang lebten. Doch bald erkannten sie die strategisch gute Lage an der Nordsee, bauten Schiffe und begannen zu handeln. Offenbar mit viel Erfolg, denn das Fischerdorf entwickelte sich rasch, Amsterdam wurde Mitglied der Hanse und bereits ab 1580 segelten holländische Schiffe bis nach Indien. Hundert Jahre später war Amsterdam die wohlhabendste Stadt Europas, der bedeutendste Umschlaghafen des Welt Handels und wurde schließlich zum finanziellen Zentrum der Welt. Nur London und Paris hatten damals mehr Einwohner als Amsterdam. Eine der Ursachen für diesen Aufstieg war die Glaubensfreiheit, denn nach dem Sieg der Niederländer über Spanien im 80-jährigen Krieg (1648) zog es viele vertriebene Protestanten in die liberalen

Niederlande.

Natürlich war ein solches reiches Land auch ein Zentrum der Kunst, und insbesondere Werke aus diesem goldenen Zeitalter kann man im Rijksmuseum bewundern: Plastiken, feinstes Geschirr, Blaukacheln und insbesondere Gemälde. Eine Audi-Erklärung per Kopfhörer lieferte die entsprechende Information. Selbstverständlich hängt dort auch Rembrandts berühmte Nachtwache, und auch eine frühzeitig angefertigte Kopie dieses



warten vor dem Reichsmuseum

Bildes, die an der linken Seite noch mehr Details und Personen zeigt als das uns erhaltene Original. Nun, um Rembrandts großes Gemälde passend zwischen zwei Türen aufzuhängen, wurde es von den Auftragsgebern kurzerhand verkleinert. Dank dieser Kopie wissen wir heute, dass Rembrandt extrem fleißig war.

Für uns Belmer war dies nicht die einzige neue Erkenntnis, aber angefüllt mit geistiger Kultur - „mehr geht nicht hinein“ - picknickten alle gegen Mittag in einer ruhigen Zone mitten in der Stadt.



Picknick am Mittag

Café Steuwer vertrieb mit leckeren Broten, Koteletten, Bouletten & Co. den aufgetretenen körperlichen Hunger. Zum Erstaunen aller war diese Mahlzeit im Fahrpreis inbegriffen. „Wir machen es wie die Holländer“, heiß es, „die bringen auch immer alles mit und gehen nicht in die Kneipen.“

Nun, zum Kneipen- oder Café-Besuch kam es doch noch, allerdings erst beim kurzen Stadtbummel nach der Grachtenfahrt. Gut gesättigt, mussten die BiKult-Organisatoren einige Schwierigkeiten überwinden, um die bereits auf

uns wartende Grachten-Rundfahrt-Station zu finden („ja, Ihre eMails haben wir erhalten“), und schon legte die Barkasse ab zur Rundfahrt durch die Singelgracht, die Amstel, dann durch die wunderschöne Herengracht, die Brouwersgracht und schließlich ins offene Meer. Die Verständigung erfolgte viersprachig, und deutsch war auch darunter.

Etwas knarrend vom Band, aber meistens einigermaßen verständlich.

Prächtige Kaufmannshäuser, aber auch schmale Giebel säumen hier die Wasserwege, auf denen wir beschaulich entlang tuckerten. Zum Glück war die See draußen recht ruhig, denn hinter dem Bahnhof schaukelte es wegen der Nordseenähe doch fühlbar. Aber alle blieben zusammen, niemand und nichts ging über Bord. Unser Binnenkapitän lieferte uns nach 70 Minuten Wasser unter dem Kiel sicher wieder am Ausgangspunkt ab.

Erneut gefüllt mit bleibenden Eindrücken und der Erkenntnis, dass sich diese holländische Hauptstadt von anderen europäischen Metropolen völlig abhebt,



ging es in Gruppen und Grüppchen per pedes entlang der Grachten durch anliegende Straßen. Nahschau der Gebäude, Fotos, aber auch die Frage: „Wo gibt's hier 'nen Kaffee?“ – Coffee-shops zum Erwerb gewisser Drogen gab's reichlich, aber die Belmer gingen nicht hinein. Kaffee und Kuchen gab's schließlich doch, oder auch ein Heinekens – je nach Geschmack.

Rückfahrt, wieder Stop-and-Go. Wie viele Menschen mögen täglich in diese Metropole pendeln? Geregelt Chaos, keine Hektik, irgendwie freundlicher als bei uns. Aber auch wir schafften es. Kurze Pause an einer Raststätte unterwegs, die letzten Brote (Steuwer) wurden verzehrt, hier eine Zigarette, ein Schokocross, dort ein Bier („deutsches Reinheitsgebot kennen die hier anscheinend nicht, brrrr“). Nur wenige Minuten später als die geplante Ankunft in Belm (21.00) endete dieser angefüllte Tag. „Super gelaufen, also, dann macht's gut.“ Ja, man kennt sich, und man lernt neue Mitglieder kennen. Und dann hört man, wie eine Dame einem Ehepaar zuruft: „Denkt dran, am 17. Mai geht's zum Dwingerderveld. Rasch anmelden, noch sind einige Plätze frei.“ Ja, auch die nächste Fahrt von BiKult verspricht ein voller Erfolg zu werden.

G. P.